

Orgelspielen aus Leidenschaft? Fünfunddreißig Jahre *Interpretationsseminare für nicht hauptberuflich tätige Organisten*

Vielleicht ist es von Interesse, eine Gruppe von Orgelspielern kennenzulernen, die sich seit fünfunddreißig Jahren der Leidenschaft des Orgelspielens Jahr für Jahr hingeben, ohne nennenswerten geldlichen Verdienst oder Ehrenbezeugungen dafür zu ernten. Die Rede ist von den Teilnehmern der *Interpretationsseminare für nicht hauptberuflich tätige Organisten* (IPS), die 1978 begannen¹ und bis heute fast immer² in verschiedenen Städten Deutschlands durchgeführt werden. Die Idee zu diesen Seminaren kam mir im Verlauf von Orgelmeisterkursen, an denen ich öfter teilnahm.

Von Beginn meines Medizinstudiums an hatte ich den Wunsch, mich sowohl der Medizin als auch der Musik zu widmen. Während meines Medizinstudiums fehlte mir allerdings die Zeit für einen regelmäßigen Orgelunterricht. Es blieb mir daher nichts anderes übrig, als mich autodidaktisch fortzubilden. Nach dem medizinischen Staatsexamen und der Promotion begann ich in Köln das Musikstudium und beendete es mit einem Konzertexamen für Orgelspiel. Danach besuchte ich Orgelmeisterkurse, in deren Verlauf mir bewusst wurde, dass ich unter Teilnehmern, die das Ziel hatten, mit Orgelspielen ihr Geld zu verdienen, fehl am Platz war; denn meine Absicht



Dr. Olaf Zenner.

Foto: Ae Lee Kim

war lediglich, mich „im Orgelspielen zu habilitieren“, wie man zu Bachs Zeiten zu sagen pflegte. Diese Diskrepanz in den Zielen spürte ich auch während der Kurse im Einzelunterricht bei meinen Lehrern, die mich nach meinem Eindruck weniger forderten als andere Teilnehmer. Diesen Lehrern irgendein Versagen vorzuwerfen, liegt mir allerdings fern. Doch es wurde mir dabei immer klarer, dass ich nicht zu dem Teilnehmerkreis dieser Meisterkurse gehörte, zu unterschiedlich waren meine und deren Zielsetzung.

Seit einigen Jahren war ich damals Mitglied der *Gesellschaft der Orgelfreunde* (GdO), der Vereinigung von Organologen, Orgelbauern, Orgelwissenschaftlern und professionellen sowie nichtprofessionellen Organisten. Ich lernte den Präsidenten Dr. Wolfgang Adelung kennen. Er hatte ein viel beachtetes Orgelbuch (*Einführung in den Orgelbau*) geschrieben und war wie ich Hautarzt. Am 8. Juli 1977 schrieb ich ihm einen Brief und darin unter anderem: *Schon seit geraumer Zeit habe ich den Wunsch, Leute kennenzulernen, die wie ich einem Beruf nachgehen und aus Passion Musik in ihrer Freizeit treiben. [...] Seit langem beobachte ich nämlich, daß manche Freizeitmusiker, die bis zum Alter von 20 oder 25 Jahren ernsthaft Musik betrieben haben, nach einigen Berufsjahren die Musik wieder in ihr Leben integrieren wollen. Allein es ergeben sich dabei zu viele Widerstände: wo gibt es entsprechende Lehrer, die mit einem inzwischen meist 35-Jährigen arbeiten wollen, wo ist ein Forum, die erlernte Musik vorzutragen, wo sind Musiker mit ähnlichem Werdegang, mit denen man sich messen könnte? [...] Daher meine ich, daß man einer Reihe von Freizeitmusikern eine Hilfe bieten sollte [...]*

¹ Wiederholt gab es Artikel in dieser Zeitschrift, die Auskunft über die abgehaltenen Seminare, die Entstehung, den Ablauf, die Herkunft der Teilnehmer u. v. m. gaben: *Ars Organi* 26, 1978, H. 56, S. 359; *Ars Organi* 27, 1979, H. 58, S. 478; *Ars Organi* 41, 1993, H. 3, S. 145–147, und *Ars Organi* 45, 1997, H. 2, S. 96.

² Ausnahmen: 1982 Mulhouse und 1991 Munster, Frankreich, 1999 Winterthur, Schweiz.

Mein Brief muss den Präsidenten wohl in einer heiteren Stimmung angetroffen haben, denn er antwortete postwendend am 11. Juli 1977. Erfreulicherweise ging er auf meinen Vorschlag ein, schlug sogar vor, einen Arbeitskreis für nebenamtliche Organisten zu bilden, und forderte mich auf, die Organisation solcher Treffen zu übernehmen. In einem weiteren Brief vom 21. August 1977 teilte er mir das Einverständnis der übrigen Vorstandsmitglieder der Gesellschaft mit. Sie waren sogar bereit, meinen Vorschlag zu unterstützen. Meine Gedanken waren also *wie keimender Samen in ein fruchtbares Erdreich gefallen* (Goethe). Im Folgenden seien die weiteren Stationen dieser Interpretationsseminare dargelegt.

Zwei Seminare während eines Jahres durchzuführen gaben wir schnell auf, da wir feststellten, dass das sowohl für die Organisation als auch für die Teilnehmer zu viel war. Nach wechselnden Zeitpunkten innerhalb der ersten Jahreshälfte verlegte ich 1984 die Seminare auf die Woche nach Ostern und verlängerte das Seminar von zwei auf fünf Tage. Der Ablauf der IPS gestaltete sich jetzt folgendermaßen: Zu Beginn spielt der Dozent ein Orgelkonzert. Im Anschluss daran lernen sich die Teilnehmer bei einem Empfang kennen. An den folgenden Vor- und Nachmittagen finden die Kurse statt, wobei die bei der Einladung angegebene Literatur durchgearbeitet wird. Ein Orgelkonzert von mir und das 1984 eingeführte Konzert der ausgewählten Teilnehmer folgen im weiteren Verlauf. Den Abschluss bildet der Besuch einer historisch wertvollen Orgel in der näheren Umgebung.

Zu den Seminaren trafen sich häufig dieselben Teilnehmer (etwa ein Drittel der Teilnehmerzahl nimmt wiederholt an den Seminaren teil), was eine große Gemeinsamkeit zur Folge hatte. Einen praktischen Nutzen davon konnte man am Besserwerden der Spieltechnik vor allem bei den Teilnehmerkonzerten bemerken. Zudem waren viele hervorragende Orgelbauten seit 1978 hinzugekommen. Auch dies führte dazu, dass die Teilnehmer ihre Technik verbessern konnten. Nicht vergessen sollte man die zunehmende Zahl privater oder städtischer Musikschulen in Deutschland, die ebenfalls für das Anheben des technischen und musikalischen Niveaus sorgten.

Es sei noch eine Anmerkung zur Gestaltung der Seminare erlaubt: In letzter Zeit sind die Dozenten auf meinen Vorschlag dazu übergegangen, dass die Teilnehmer über die im Kurs gespielten Stücke ihre persönliche Ansicht darlegen sollen, wobei sie sich darüber äußern, warum sie gerade dieses Stück ausgewählt hätten. Darüber hinaus ermutigte sie der Dozent, den Aufbau und den Gehalt des jeweiligen Stücks zu erläutern.

Wie setzt sich nun die Gruppe der Teilnehmer der Interpretationsseminare zusammen, wie schätzen sie die Seminare ein und aus welchen Berufsbereichen kommen sie?

Von Anfang an wurden die Teilnehmer gebeten, die von mir entwickelten Fragebogen auszufüllen. Die Beteiligung war natürlich freiwillig, doch fast alle kamen der Aufforderung nach. Die Auswertung langer Statistiken würde die

Leser von ›Ars Organi‹ vermutlich langweilen. Daher seien im Folgenden nur die wichtigsten Resultate angeführt.

Eine Frage war: Was gefällt Ihnen am Interpretationsseminar?

Die überwiegende Mehrzahl nannte das Engagement der Dozenten sowie die gute Atmosphäre während des Seminars, den Austausch von Erfahrungen der Teilnehmer untereinander, das Kennenlernen neuer Literatur und schließlich ihre Zufriedenheit mit der Organisation. Hervorgehoben wurde auch die Möglichkeit des öffentlichen Spielens, das Erlebnis, neue Orgeln kennenzulernen und diese auch spielen zu dürfen.

Bei der Frage, welche Literatur gewünscht wird, gaben die meisten an: J. S. Bach, Buxtehude, Reger und Brahms, auch französische Orgelmusik der Romantik. Häufig wurde auch geschrieben: „wenig bekannte Orgelkompositionen“.³

Die meisten Teilnehmer sind auch an anderen künstlerischen Bereichen interessiert: An erster Stelle steht hier die Malerei, gefolgt von Architektur und Literatur. Die Frage, ob sie sich an der Musikkultur ihrer Stadt oder Gemeinde beteiligen würden, wurde fast durchweg bejaht. Bei der weitergehenden Frage, ob sie sich auch praktisch beteiligten, antworteten 15 % mit Ja. In den Musikvereinen ihrer Stadt sind 50 % engagiert.

Von allgemeinem Interesse dürften die Berufe der Seminarteilnehmer sein. Hier sind zu nennen (alphabetisch, ohne Angaben prozentualer Verteilung): Ärzte, Architekten, Bankkaufleute, Bibliothekare, Chemiker, Hausfrauen, Informatiker, Ingenieure, Kaufleute, Köche, Krankenschwestern, Lehrer, Mathematiker, Musikwissenschaftler, Notare, Physiker, Pfarrer, Postbeamte, Psychologen, Standesbeamte, Sekretärinnen, Techniker, Toningenieur, Übersetzer, Versicherungskaufleute, Zahntechniker. Eine genaue Befragung nach dem musikalischen Werdegang ergab, dass fast alle Teilnehmer Prüfungen absolviert hatten, manche die A- und B-, viele die C- und D-Prüfung.

Es leuchtet daher ein, dass die einzelnen Musikerpersönlichkeiten – zumindest aufgrund der Spieltechnik – sehr unterschiedlich sein müssen. Der Sammelbegriff „Amateurorganist“ oder gar „Laienorganist“ stellt sich dabei als höchst fraglich heraus. Eine individuelle Differenzierung ist demnach angebracht. In diesem Zusammenhang stellt sich überhaupt die Frage, wie es kommt, dass man Menschen, die Examina haben, mit diesen beiden häufig gebrauchten Bezeichnungen kennzeichnet. Das Wort ‚Laie‘ sollte ledig-

³ Dass der Wunsch nach wenig bekannten Orgelkompositionen wohl für viele galt, zeigen auch die Anmeldungszahlen zum 30. IPS mit Christoph Grohmann in Würzburg 2006. Grohmann wagte es, als vorgegebene Literatur weder J. S. Bach noch Buxtehude oder Mendelssohn anzubieten, sondern neben Franzosen des 19. Jahrhunderts (Franck, Vierne, Langlais u. a.) nur unbekannte Komponisten (Krebs, Kittel, Haas). Überraschenderweise erhielten wir hier die meisten Anmeldungen zu einem Seminar.

35 Jahre Interpretationsseminare für nicht hauptberuflich tätige Organisten (1978–2012)

Nr.	Jahr, Datum	Ort	Dozent	Kirche, Orgel
1.	1978, 17./18. Nov.	Bonn	Johannes Geffert	ev. Lukaskirche, Klais 1969, III/29
2.	1979, 27./28. April	Bonn	Johannes Geffert	ev. Lukaskirche, Klais 1969, III/29
3.	1979, 27. Okt.	Munderkingen	Johannes Geffert	St. Dionysius, Albiez 1976, III/40
4.	1980, 18./19. April	Marburg	Martin Weyer	St. Elisabeth, Bosch 1963, III/55; Univ.-Kirche, Bosch 1964, II/26
5.	1981, 10./11. April	Marburg	Martin Weyer	Kugelkirche, Woehl 1976, IV/35; Marienkirche, Schuke 1969, III/51
6.	1982, 15.-17. April	Mulhouse (Elsaß)	Ludwig Doerr Daniel Maurer	Temple St. Jean, Kern 1972, III/31; Bouxwiller, St. Antoine, Schwenkedel 1979, III/34
7.	1983, 14.-16. April	St. Peter (Schw.)	Ludwig Doerr	Klosterkirche, Klais 1967, III/46
8.	1984, 26.-28. April	Altötting	Franz Lehnrdorfer	Orgeln der Berufsfachschule für Musik
9.	1985, 11.-13. April	Altötting	Franz Lehnrdorfer	Orgeln der Berufsfachschule für Musik
10.	1986, 9.-12. April	Bayreuth	Viktor Lukas	Erlöserkirche, Ott 1969, III/32
11.	1987, 22.-25. April	Trier	Wolfgang Oehms	Kloster der Borromäerinnen, Führer 1971, II/24
12.	1988, 6.-9. April	Stuttgart	Ludger Lohmann	ev. Waldkirche, Rohlf 1985, II/17; St. Eberhard, Albiez 1982, III/56
13.	1989, 29. März-1. April	Stuttgart	Jan Laukvik	ev. Kirche Leinfelden-Echterdingen, Weigle 1985, III/46
14.	1990, 17.-21. April	Konstanz	Konrad Ph. Schuba	Lutherkirche, Vier 1980, IV/31; Reichenau, Klais 1967, III/40
15.	1991, 2.-6. April	Munster (Elsaß)	Hermann J. Busch	Eglise Prot., Muhleisen 1985, III/38; kath. Pfarrkirche Wihr-au-Val, Cavaillé-Coll/Mutin 1918, III/30
16.	1992, 21.-25. April	Lüneburg	Wolfgang Baumgratz	St. Johannis, Beckerath 1953, III/62; Lüne, Hillebrand 1960, II/17; Samstagsausflug: Schwerin Dom, Ladegast 1871, IV/85, rest. Schuke/Potsdam 1988
17.	1993, 13.-17. April	Bühl (Schwarzw.)	Guy Bovet	kath. Kirche, Rieger 1976, III/49; Schwarzach Rheinmünster Abtei, Klais 1969, III/42; Samstagsausflug: Marmoutier (Elsaß), A. Silbermann 1710/1746, III/30
18.	1994, 5.-9. April	Freising	Klemens Schnorr	Dom zu Freising, Albiez 1980, III/52; St. Peter und Paul Freising; Klais 1978, II/27; Samstagsausflug: Fürstfeldbruck, Joh. Fux, 1736, rest. Sandtner 1978, II/27
19.	1995, 18.-22. April	Bad Homburg v.d. Höhe	Ewald Kooiman	Bad Homburg: Erlöserkirche, Woehl 1990, II/31; Sauer 1908, rest. Förster & Nicolaus 1993, IV/61; St. Marien-Kirche, Klais 1975, III/35; Samstagsausflug: Meisenheim, Stumm 1767, rest. Förster & Nicolaus 1994, II/29
20.	1996, 9.-13. April	Nürnberg	Edgar Krapp	St. Martin, Kuhn 1991, III/46; St. Georg, Jann 1990, II/21; Herz-Jesu, Steinmeyer 1973, III/38. Samstagsausflug: Bamberg
21.	1997, 1.-5. April	Freiburg	Zsigmond Szathmáry	St. Georgen, Fischer u. Krämer 1977, II/34; St. Ulrich, Metzler 1980, II/20; Samstagsausflug: Neustadt am Titisee, Stadtkirche, Jann 1982, III/52
22.	1998, 14.-18. April	Köln	Clemens Ganz	St. Aposteln, Fischer u. Krämer 1996, IV/74; St. Agnes, Rieger 1989; III/50; Minoritenkirche, Seiffert, 1997, III/43; Samstagsausflug: Basilika St. Maria im Kapitol, Klais 1991, III/35.
23.	1999, 6.-10. April	Winterthur (Schweiz)	Rudolf Meyer	St. Peter u. Paul, Späth 1984, III/36; Zwinglikirche, Kuhn 1988, III/38; evang. Stadtkirche, Walcker 1888, rest. Kuhn 1984, II/56; Metzler 1983, II/18. Samstagsausflug: Schaffhausen, St. Johann
24.	2000, 25.-29. April	Hamburg	Wolfgang Zerzer	Kreuzkirche, Mathis 1995, II/21; Sophienkirche, Sauer 1997, IV/72; St. Jacobi, Schnitger 1689–93, rest. Ahrend 1990–93, IV/60; Hochschule für Musik und Theater, ital. Orgel, rest. Gebr. Reil 1994, II/15; Samstagsausflug: Neuenfelde, Schnitger 1683–88, II/34; Buxtehude, Furtwängler 1859, III/52
25.	2001, 17.-21. April	Immenstaad (Bodensee)	Guy Bovet	Friedrichshafen, St. Nikolaus, Woehl 1989, III/46; St. Petrus Canisius, Woehl 1997, III/59; Immenstaad, Mönch 1994, II/23; Samstagsausflug: Weißenau, Holzhey 1787, III/40; Weingarten, Gabler 1737–50, IV/63
26.	2002, 2.-6. April	Bremen	Wolfgang Baumgratz	Dom: Ostkrypta, Klop 1991, II/11; Hochchor, Wegscheider 2001, I/10; Nordschiff, van Vulpes 1966, III/36; Westkrypta, Silbermann 1734, I/8; Westempore, Sauer 1884, IV/100. Samstagsausflug: St. Martini, Bremen Mitte
27.	2003, 22.-26. April	Düsseldorf	Hans-Dieter Möller	St. Peter, Göckel 2001, III/58; St. Lambertus, Rieger 1999, III/54
28.	2004, 13.-17. April	Köthen	Bernhard Haas	St. Jacob, Ladegast 1872 (1972), III/46; Agnus-Kirche, Rühlmann 1881 (rest. 2002), III/33; Schloßkirche, Zuberbier 1754, I/5; Samstagsausflug: Naumburg, Hildebrandt 1746, III/53
29.	2005, 29. März-2. April	Berlin-Karlshorst	Johannes Geffert	Kirche Zur Frohen Botschaft, Amalien-Orgel, 1755, II/22; SS. Corpus Christi, Steinmeyer 1925, III/65; Samstagsausflug: Potsdam, Friedenskirche, Heise 1847, Sauer 1909, Schuke 1930, Woehl 2004, III/52
30.	2006, 18.-22. April	Würzburg	Christoph Grohmann	St. Adalbero, Rensch 1995, III/52; Käppele, Köhler 1754, rest. Vleugels 1991, II/32; Mariannhill, Steinmeyer 1949, III/50; Samstagsausflug: Wallfahrtskirche Fahrbrück, Schlömbach 1900, II/16
31.	2007, 10.-14. April	Köln	Winfried Bönig	St. Michael, Sauer 1995, III/38, St. Ursulinen, Ahrend, II/18, St. Nikolaus, Rieger, III/48. Samstagsausflug: St. Nikolaus, Berg. Gladbach (Rieger 2004, III/53)
32.	2008, 25.-9. März	Ingolstadt	Edgar Krapp	Liebfrauenmünster, Klais 1977, IV/70; Maria de Victoria, Jann 1986/Kuhn 2006, II/26; Franziskanerbasilika, Mathis 1981, III/35. Samstagsausflug: Deutsches Museum, München
33.	2009, 14.-18. April	Lübeck	Arvid Gast	Dom: Marcussen 1970, III/47; Italienische Orgel, 1756, I/10; Musikhochschule: Schuke 1984, III/39; Cavaillé-Coll/Mutin, II/7. Samstagsausflug: Ratzeburger Dom
34.	2010, 6.-10. April	Dresden	Holger Gehring	Kreuzkirche, Jehmlich 1963, IV/80; Kirche Maria am Wasser, Kreutzbach 1863, II/18; Kathedrale, Silbermann 1755, III/47; Markuskirche, Eule 1888, II/26. Samstagsausflug: Dorfkirche Reinhardtsgrimma
35.	2011, 26.-30. April	Greifswald	Matthias Schneider	Greifswald: Dom St. Nikolai, Buchholz/Jehmlich 1832/1988, III/51; St. Nikolai, Buchholz 1832, III/45; Stralsund: St. Marien, Stellwagen, 1658/59, III/37; St. Nikolai, Buchholz 1841, III/56. Samstagsausflug: Dorfkirche Greifswald-Wieck
36.	2012, 10.-13. April	Ulm	Rudolf Meyer	St. Georg, Walcker 1904/2004, III/47; Zum guten Hirten, Weigle 1985, II/26